

WALD UND WIESE



Morgens am Teich

Daniel Eggert

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Bridge, DSLM/DSLR



A/Av



Weitwinkel und Tele,
ca. 14–400 mm



f4–f14



Stativ, ggf. Grau-
verlaufsfilter



ca. 3 Stunden

6:30 Uhr morgens, die Sonne ist gerade aufgegangen. Ich stehe am Ufer eines Teichs und genieße die goldene Morgenstimmung mit leichtem Nebel über dem Wasser. Einige Wasservögel, deren Geschnatter die Stille des Morgens durchbricht, schwimmen bereits auf und ab, andere befinden sich schon in der Luft. Ich habe mein Motiv bereits gefunden, einen Baum, der in seichtem Gebiet aus dem Wasser ragt. Während ich einige Bilder mache, fällt mir auf, dass Vögel hin und wieder durch den Bildausschnitt fliegen. Ich versuche, diese kurzen Momente ebenfalls auf das Bild zu bannen. Im richtigen Moment mache ich per Serienbildfunktion einige Aufnahmen und hoffe, dass der Vogel an geeigneter Stelle durch das Bild geflogen ist.

Die Location Die Aufnahmen in diesem Kapitel stammen von einem kleinen See nahe Augsburg, der durch Kiesabbau entstanden ist. Er liegt in einem Naherholungsgebiet und wird im Sommer auch als Badesee genutzt. Solche Baggerseen sind neben natürlich entstandenen kleineren Seen oder größeren Fischteichen bestens für diese Projektidee geeignet. Besonders bieten sich Teiche mit kleinen Inseln oder abwechslungsreichen Uferbereichen an (unterschiedliche Vegetation, Steine oder Kies), die Sie später im Bild einbauen können. Je naturnaher der See ist, umso eher finden sich dort auch verschiedene Wasservögel ein, die neben der Landschaftsfotografie weitere Motivmöglichkeiten bieten. Darum habe ich neben einem Weitwinkel- und Standardobjektiv immer auch ein Teleobjektiv dabei.

Für die Suche nach passenden Teichen können Sie auf Kartendienste im Internet zurückgreifen. Damit machen Sie in Ihrer Umgebung schnell entsprechende Locations ausfindig. Wenn ich keine Bilder zu den Seen im Internet finde, schaue ich mir die Umgebung meistens im Voraus an. Ich verschaffe mir einen ersten Eindruck von einem passenden Zugang oder suche schon nach konkreten Motiven.



Eine morgendliche Fototour am See ist eine tolle Möglichkeit, entspannt in den Tag zu starten und abwechslungsreiche Aufnahmen zu machen.

168 mm | f11 | 1/2500 s | ISO 100



Die auf die Bildmitte zulaufenden Wolken und die klare Spiegelung waren ideal für eine Aufnahme mit mittigem Horizont und Baum, um die Symmetrie der Situation besonders hervorzuheben.

14 mm | f8 | 1/125 s | ISO 100



Aufnahmen von Wasservögeln müssen nicht unbedingt formatfüllend sein, wenn sich das Tier in einer fotogenen Umgebung (hier die wellige Wasseroberfläche) befindet. Achten Sie dann aber darauf, das Hauptmotiv nicht in die Bildmitte zu setzen.

400 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 100

Der richtige Zeitpunkt Wie die Kapitelüberschrift nahelegt, machen Sie die schönsten Aufnahmen am Teich in den Morgenstunden. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie den Tagesbeginn alleine genießen und ungestört fotografieren können, ist dann am größten. Die erwachende Natur am Morgen bietet immer wieder eine eigene Atmosphäre, die sich zu anderen Tageszeiten nicht derart wiederholt. Ein weiterer Vorteil ist, dass Sie nach windstillen, klaren und kalten Nächten vor allem im Frühjahr und Herbst, nach Regenfällen auch im Sommer, Nebel oder eine dampfende Wasseroberfläche vorfinden. Dieses Phänomen, das einen tollen Effekt im Foto ergibt, gibt es nicht in den Abendstunden. Ich plane meine Touren daher immer bei klarem oder leicht bewölktem Himmel. Es lohnt sich, bereits ab der Blauen Stunde bis einige Zeit nach Sonnenaufgang vor Ort zu sein, um bei den unterschiedlichen Lichtverhältnissen der Morgenstunden zu fotografieren.

Dieser ins Wasser gefallene Baumstamm bot einen spannenden Vordergrund, um den Sonnenaufgang mit leichtem Dunst über dem Wasser zu fotografieren. Da ich die Holzstrukturen betonen wollte, habe ich den Horizont in das obere Bilddrittel gelegt und mich für eine Hochformataufnahme entschieden.

15 mm | f13 | ISO 200 | Montage aus zwei Aufnahmen mit 8 und 2 s



Schritt für Schritt zum Bild

Schritt 1

Suchen Sie sich einen fotogenen Teich. Haben Sie die Umgebung und konkrete Motive bereits im Vorfeld erkundet, können Sie diese direkt ansteuern. Alternativ suchen Sie sich vor Ort eine geeignete Position am Ufer, von der aus Sie einen Blickfang in das Bild integrieren können. Das können beispielsweise das Geäst eines Baumes, ein im Wasser liegender Baumstamm oder Wasserpflanzen in Ufernähe sein. Doch auch weiter im Wasser finden sich manchmal schöne Bildelemente, wie Bäume auf einer kleinen Insel.

Schritt 4

Wählen Sie den Modus A/Av, sodass die Belichtungszeit automatisch angepasst wird. Für Landschaftsaufnahmen empfehle ich ein Weitwinkel- oder Standardzoomobjektiv und Blendenwerte von f8 bis f14. Um einzelne Elemente hervorzuheben, nutzen Sie eine leichte Telebrennweite bei etwas kleinerer Blendenzahl. Für Aufnahmen von Wasservögeln bietet sich ein mittleres bis starkes Tele und eine möglichst offene Blende an. Hohen Kontrasten begegnen Sie mit einem Grauverlaufsfilter oder einer Belichtungsreihe (siehe Kapitel »Belichtungsreihe (HDR)« ab Seite 80).

Schritt 2

Falls sich Wasservogel am Teich befinden, beobachten Sie diese und versuchen Sie, sie in einige Ihrer Aufnahmen als Neben- oder auch als Hauptmotiv einzubeziehen. Achten Sie darauf, die Vögel wenn möglich auf Augenhöhe zu fotografieren und in Blickrichtung des Tieres Platz im Bild zu lassen.

Das Fotografieren am Wasser hat bei glatter Wasseroberfläche die Besonderheit, dass Sie den Horizont in den Aufnahmen auch in die Bildmitte legen können. Sie betonen so die Symmetrie potenzieller Spiegelungen.

Schritt 3

Setzen Sie Ihre Kamera auf das Stativ. Für reine Landschaftsaufnahmen oder Bilder mit Wasservögeln als Nebenmotiv können Sie entweder manuell fokussieren oder den Autofokus ohne Schärfenachführung nutzen und auf Ihr Hauptelement scharfstellen. Nehmen Sie bei Aufnahmen mit viel Vordergrund und im Weitwinkel eher das vordere Drittel des Bildes in den Fokus. Falls Sie Tiere als Hauptmotiv in Ihr Bild setzen, aktivieren Sie den nachführenden Autofokus.



Auch das vom Morgenlicht beschienene und mit Bäumen bewachsene Ufer kann ein fotogener Vordergrund sein, wenn Sie keinen anderweitigen Blickfang finden.

14 mm | f13 | 1/30 s | ISO 100

Nebel in der Heide

Radomir Jakubowski

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Bridge, DSLM/DSLR



A/Av, M



leichtes Weitwinkel,
ca. 16–35 mm



f8–f11



Stativ, Grauverlaufs-
filter, Fernauslöser,
Kopflampe



ca. 3 Stunden

Ein Besuch der Heide zur Vollblüte ist reinste Magie. Lila blühende Heidefelder, dazu vereinzelte, frei stehende Bäume, etwas Nebel und ein zarter Sonnenaufgang – das wünscht sich jeder Landschaftsfotograf. Was vor zehn Jahren noch ein Geheimtipp war, erfreut sich heute zunehmender Beliebtheit.

Truppenübungsplätze fallen Ihnen vielleicht nicht als Erstes beim Begriff »Naturparadies« ein. Und doch entstehen dort, wo Panzer rollen und Soldaten trainieren, Bedingungen, die insbesondere den Wuchs von Heidelandschaften begünstigen. Sind die Truppen abgezogen, bleiben ganz besondere Naturräume zurück. Dort widme ich mich gerne der Landschaftsfotografie.

Die Location Heidelandschaften gibt es in vielen Regionen Deutschlands, hauptsächlich in Brandenburg, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Es gibt aber auch viele kleinere Vorkommen, und ich empfehle Ihnen, in Ihrer Region danach zu suchen. Sie können immer wiederkehren und die Umgebung kennenlernen, was Ihnen die Möglichkeit zu sehr intimen Aufnahmen gibt. Außerdem fotografieren in den kleinen Heidevorkommen meist nur wenige Fotografen.

Machen Sie nicht den Fehler, unvorbereitet in die Heide zu gehen. Die Begehung der Location und die Kenntnis um die schönsten Fotostellen sind für ein gutes Bild entscheidend. Die Heide blüht in der Regel im August. Haben Sie also eine geeignete Umgebung in Ihrer Region gefunden, sehen Sie sich dort im August einmal genau die Topografie an. Suchen Sie nach abschüssigem Gelände mit größeren Senken und frei stehenden Bäumen. Hier wird sich vermutlich im Spätsommer morgens der Nebel sammeln. Suchen Sie außerdem nach markanten Motiven wie einzeln stehenden Bäumen, die Sie in Ihr Bild integrieren können. Merken Sie sich den Weg zu geeigneten Stellen gut, denn wenn Sie lange vor Sonnenaufgang in der Dunkelheit wiederkehren, sieht das Umfeld völlig anders aus.



Die Heide blüht! Dieses Bild habe ich etwa 30 Minuten vor Sonnenaufgang gemacht. Der Himmel strahlt ein unglaublich warmes Licht aus, was sich über die gesamte Szenerie legt.

20 mm | f11 | 10 s | ISO 100 | ND0,9-Grauverlaufsfilter

Schritt für Schritt zum Bild

Vorbereitung

Sobald im August die Nächte klar werden, also die Bedeckung gering ist und die Temperaturen nachts stark abfallen, stehen die Chancen für Nebel gut. Achten Sie dann auf den Wetterbericht: Die relative Luftfeuchtigkeit bei Sonnenaufgang sollte bei nahezu 100 % liegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich Bodennebel bildet, ist dann recht hoch.

Bereiten Sie sich auf eine kurze Nacht vor, und starten Sie rechtzeitig. Etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang sollten Sie vor Ort sein. Lassen Sie sich in der Dunkelheit von Ihren Ortskenntnissen und Ihrer Kopflampe leiten.

Schritt 3

Beobachten Sie das Licht, während Sie fotografieren. In der Blauen Stunde sind die Farben kalt, und Sie müssen lange Verschlusszeiten wählen. Wechseln Sie gegebenenfalls in den Bulb-Modus, falls eine Belichtungszeit von über 30 Sekunden erforderlich wird. Rückt der Sonnenaufgang näher, zeigen sich erste Orangetöne, die langsam in Rot übergehen. Bleiben Sie bis zum Sonnenaufgang, um das Farbspiel in mehreren Aufnahmen festzuhalten. Vergessen Sie nicht, bei Langzeitbelichtungen den Kabelauslöser einzusetzen, um Verwacklungen zu vermeiden.

Schritt 1

Befestigen Sie Ihre Kamera auf dem Stativ, und bringen Sie Ihren Grauverlaufsfilter an. Verschieben Sie ihn so, dass er den Himmel abdunkelt und parallel zum Horizont ausgerichtet ist. Stellen Sie die Blende auf einen Wert zwischen f8 und f16, und wählen Sie möglichst die native ISO.



Schritt 2

Achten Sie beim Bildaufbau darauf, dass Sie keinen der markanten Bäume in Ihrem Foto unabsichtlich anschneiden. Versuchen Sie, Linien und Elemente zu entdecken, die den Blick über die Heidesträucher zu Ihrem Motiv, beispielsweise dem Baum, führen. Integrieren Sie diese in Ihren Vordergrund. Kontrollieren Sie nach jeder Veränderung des Bildausschnitts erneut die Ausrichtung Ihres Grauverlaufsfilters.



Lange vor Sonnenaufgang beginnt die Blaue Stunde in der Heide. Die Farben sind angenehm weich und blau.

70 mm | 60 s | f8 | ISO 100 | ND0,6-Grauverlaufsfilter

Sonnenstern als Highlight Die Sonne ist aufgegangen, Sie haben aber noch keine Lust, Ihre Sachen einzupacken? Sie können weitere schöne Szenen einfangen und können zum Beispiel versuchen, zwischen Bäumen einen Sonnenstern hervorblitzen zu lassen. Befestigen Sie dazu Ihr kürzestes Weitwinkelobjektiv auf der Kamera. Gestalten Sie den Vordergrund mit vielen blühenden Heidesträuchern, und setzen Sie eine markante Baumgruppe in den Hintergrund. Diese Baumgruppe muss die Sonne ein wenig verdecken, aber das Sonnenlicht soll dennoch direkt auf die Frontlinse fallen. Blenden Sie auf Blende f16 bis f22 ab. Ist der Sonnenstern zu dominant in Ihrem Bild, so muss die Sonne stärker verdeckt werden; ist er zu schwach, lassen Sie etwas mehr Licht auf die Linse fallen.

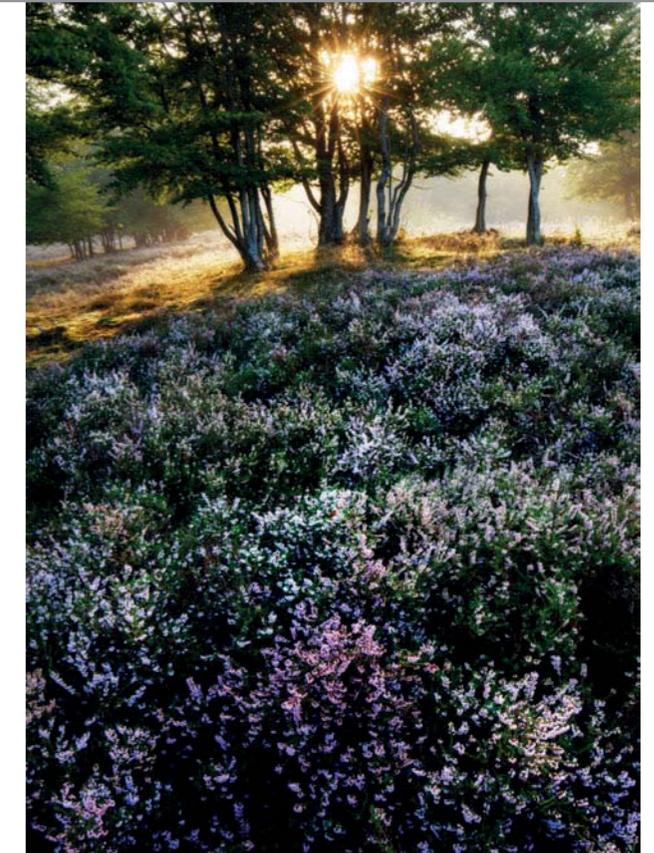
TIPP

In der Dämmerung können Sie Ihre Kopflampe als Fokushilfslicht einsetzen. Stellen Sie die Lampe so hell wie möglich, leuchten damit in das vordere Bilddrittel und fokussieren den Lichtpunkt. Falls andere Fotografen vor Ort sind, sollten Sie ankündigen, dass Sie das Licht einstellen. Andernfalls ruinieren Sie möglicherweise die Aufnahmen der anderen.



Nach der Blauen Stunde gesellen sich erste warme Farben zu den Blautönen.

24 mm | 30 s | f9 | ISO 100 | ND0,9-Grauverlaufsfilter



Durch den Nebel und die einfallende Sonne wirkt das Bild lichtdurchflutet. Das leuchtende Heidekraut und die Baumgruppe transportieren eine wunderbare Spätsommerstimmung.

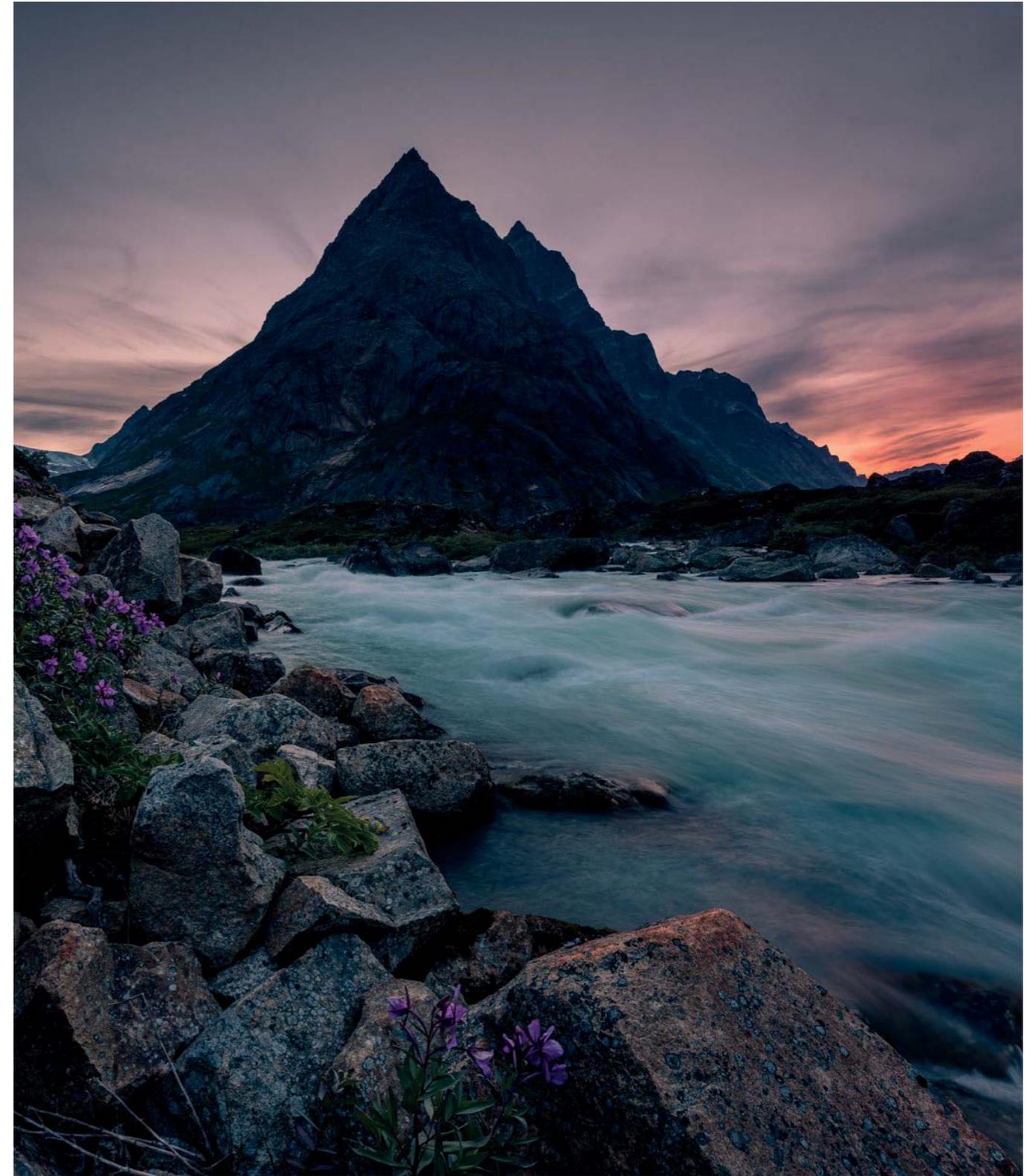
24 mm | 1,6 s | f22 | ISO 100



Das Licht wird nun immer wärmer, bis es ungefähr 30 Minuten vor Sonnenaufgang die intensivste Rotfärbung erreicht.

21 mm | 5 s | f11 | ISO 100 | ND0,9-Grauverlaufsfilter

LAND- SCHAFTEN



Der Gipfel ruft nach Tele

Radomir Jakubowski

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Kompakt, Bridge, DSLM/DSLR



A/Av, M



Telezoom, ca. 70–400 mm



f8–f11



Stativ, Fernauslöser



ca. 1 Tag

Berge zeigen eine beeindruckende Formen- und Strukturvielfalt. Speziell die Berggipfel, die sich mit unterschiedlichen Licht- und Wolkenstimmungen ummanteln, sind ein beliebtes Fotomotiv. Betrachten Sie Berge von unten, so wirken diese spektakulär. Sobald Sie jedoch auf dem Gipfel stehen, wirkt die Szenerie für den Fotografen oft langweilig. Häufig findet sich nur ein Meer aus Steinen, oder Sie stehen auf einer langgezogenen Ebene aus Gras oder Schnee. In dieser Situation eignet sich ein Weitwinkelobjektiv nur bedingt für Ihre Aufnahme. Bei der in der Landschaftsfotografie sonst so beliebten Brennweite ist nämlich der Vordergrund von entscheidender Bedeutung. Eine bessere Wahl ist mitunter das Teleobjektiv.

Die Location An hohen Bergen entstehen oft unglaubliche Licht- und Wetterstimmungen, die im Foto zu unterschiedlichsten Bildwirkungen führen können. In unseren Breitengraden bieten natürlich die Alpen die geeignetste Umgebung für beeindruckende Aufnahmen, denn je höher die Gipfel liegen, umso losgelöster wirken sie von ihrer Umgebung. Außerdem haben Sie in den Alpen die Möglichkeit, mehrere Gipfel in Ihren Bildern zu gruppieren. Doch auch in Höhenzügen mit etwas niedrigeren Gipfeln, wie im Schwarzwald oder im Harz, können Sie schöne Aufnahmen machen. Das erste Morgen- oder Abendlicht trifft zunächst die Gipfel der höchsten Berge im Umkreis. Dieses Licht ist äußerst fotogen. Doch neben diesen spektakulären Lichtsituationen finden Sie an den hohen Gipfeln noch ein weiteres Motiv: Wolken. Wolken, die sich an Bergspitzen stauen, sie verhüllen oder an den höchsten Graten überhaupt erst entstehen, bieten eine erstaunliche Vielfalt sich ständig ändernder Motive.

Nachdem Sie den Gipfel erstürmt haben und das Panorama der Berge genießen, beobachten Sie das Licht und die Entwicklung der Wolkenformationen an den anderen Gipfeln. Sobald Ihnen das Licht besonders gut gefällt oder Sie eine faszinierende Wolkenanhäufung entdecken, kann es losgehen.



Der Morgen beleuchtet die wohl bekannteste Bergkette des Berner Oberlandes mit Eiger, Mönch und Jungfrau auf der rechten Seite. Durch die längere Brennweite bekommen die Berggipfel und die Wolken mehr Gewicht.

70 mm | f8 | 1/20 s | ISO 100 | Panorama aus 7 Hochformatbildern

Schritt für Schritt zum Bild

Schritt 1

Befestigen Sie Ihre Kamera samt Teleobjektiv auf dem Stativ. Stellen Sie möglichst den nativen ISO-Wert ein und wählen Sie etwa eine Blende von f8. Da Sie bei der Aufnahme mit dem Tele keinen Vordergrund in Ihr Bild integrieren und auf ein weit entferntes Motiv scharfstellen, müssen Sie keine besonders große Schärfentiefe erreichen. Gleichzeitig haben Sie bei einer Einstellung von f8 ungefähr ein bis zwei Blendenstufen abgeblendet und holen somit die beste Bildqualität aus Ihrem Objektiv.

Schritt 2

Passen Sie die Belichtungszeit entsprechend an, oder lassen Sie die Kamera den Wert im A/Av-Modus automatisch wählen. Setzen Sie bei der Landschaftsfotografie mit dem Tele am besten die Spiegelvorauslösung und den Kabelauslöser ein, um Verwacklungen durch den Spiegelschlag oder das Drücken des Auslösers zu vermeiden. Bei spiegellosen Kameras oder Spiegelreflexkameras mit elektronischem Verschluss genügt das Livebild, um Verwacklungen zu vermeiden, da der Spiegel bereits nach oben geklappt oder eben gar nicht vorhanden ist.

Schritt 3

Integrieren Sie sowohl den Berg als auch interessante Details, wie leuchtende Wolken, in Ihren Bildausschnitt. Versuchen Sie, Linien zu finden, die den Blick des Betrachters zu Ihrem Motiv führen. Das können Täler, Gletscher, Bergrücken oder auch Wolkenformationen sein. Eine solche Gestaltung macht Ihr Bild interessanter. Fokussieren Sie auf den Gipfel.



Schritt 4

Achten Sie darauf, dass sowohl die Berge als auch die Wolken ausreichend Struktur und Zeichnung aufweisen. Nutzen Sie dazu am besten die Überbelichtungswarnung Ihrer Kamera, die zu helle Bildbereiche blinkend darstellt. Sind also die Wolken überstrahlt, blinken diese. Korrigieren Sie die Belichtung dann in den negativen Bereich, bis keine Bildanteile mehr ausfressen. Alternativ können Sie das Histogramm kontrollieren. Stößt dieses auf der rechten Seite an, ist Ihr Bild zu hell belichtet. Korrigieren Sie dann so, dass das Histogramm nicht mehr anschlägt.



Das erste Morgenlicht streift die Gipfel von Schreckhorn (links), Finsteraarhorn und Eiger (rechts).

105 mm | f9 | 1/13 s | ISO 100



Das Schreckhorn (4078 m) wird hier durch eine sehr lange Brennweite in den Fokus gerückt. Der Betrachter konzentriert sich auf die Bergspitze in der friedlichen Morgenstimmung. Die Linien im Bild (siehe Schritt 3) leiten zum angeleuchteten Bergrücken. Dadurch wirkt das Bild trotz der langen Brennweite von 400 mm dynamisch.

400 mm | f5 | 1/100 s | ISO 100

Abseits der Gipfel Es lohnt sich immer, Ihr Teleobjektiv in den Bergen dabeizuhaben. Auch wenn die Wolken und Lichtstimmungen gerade nicht zum Fotografieren einladen, ergeben sich oft andere interessante Motive, mit denen Sie eine spannende Aufnahme gestalten können. Achten Sie auf Strukturdetails der Berge, suchen Sie nach sich wiederholenden Formen des Gesteins auf der anderen Talseite. Ein schönes Bild sind auch Nebelschwaden,

in die das erste Licht fällt. Bei starkem Regenfall kann es außerdem zu spannenden Farben mit Hochnebel kommen. Lassen Sie sich auf das rasch wechselnde Spiel aus Sonne, Wolken, Regen und Sturm in den Bergen ein. Lassen Sie das Auge schweifen, und gehen Sie ohne eine konkrete Motivvorstellung los. Es wird Sie verblüffen, mit wie vielen interessanten Aufnahmen Sie nach Hause zurückkehren.



Ein Blick in das Tal ist lohnend: Mit der Telebrennweite lassen sich wunderbare Details herausarbeiten. In diesem Foto ist es ein Spotlight im Nebel, das den Baum in Szene setzt.

145 mm | f10 | 1/250 s | ISO 200



Die strahlenden Herbstfarben in diesem Bild entstanden durch starken Regen und den Polarisationsfilter, den ich bei der Aufnahme zusätzlich einsetzte.

220 mm | f11 | 5 s | ISO 100 | Polfilter

Details aus der Luft – Klassisches Luftbild

Uwe Hasubek

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



DSLR/DSLM



A/Av, M



Standard- oder Tele-
zoom, ca. 24–70 mm
bzw. ca. 70–200 mm



f5,6–f11



Kameragurt



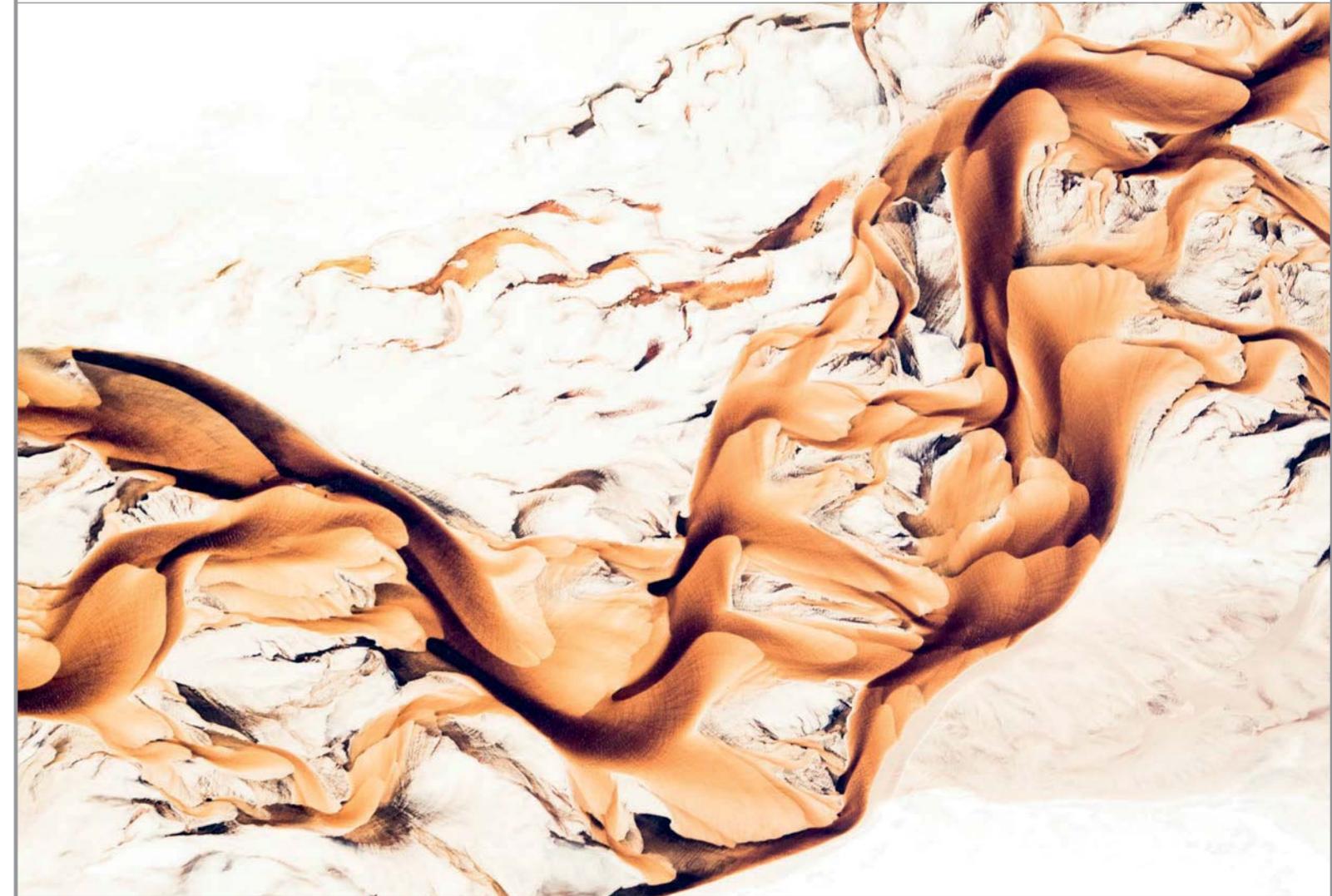
ca. 30 Minuten bis
2,5 Stunden

Die schneeweißen Sanddünen im Nordosten Brasiliens, deren Täler im Sommer mit Wasser gefüllt sind, lassen die Landschaft bei einem dramatischen Sonnenuntergang surreal erscheinen.

35 mm | f5,6 | 1/400 s | ISO 320

Wer die Perspektive wechselt, sieht die Welt mit anderen Augen – Landschaften wirken völlig fremd, und wir entdecken Strukturen und Details, die vom Boden aus verborgen bleiben. Das macht die Fotografie aus dem Flugzeug so spannend. Wenngleich die Drohnenfotografie Luftbilder sehr viel populärer gemacht hat, so ist und bleibt ein Foto von oben immer etwas Besonderes. Natürlich spielt, wie immer in der Fotografie, das Licht eine große Rolle. Ein meist kostspieliger Rundflug sollte deshalb gut geplant werden: Was will ich fotografieren? Welches Licht brauche ich? Wie lange soll der Flug dauern? Was sagt der Wetterbericht? Diese Fragen sind unerlässlich, wenn Sie ein außergewöhnliches Bild machen oder eine dramatische Lichtstimmung einfangen möchten, die die Landschaft verzaubert. Sitzen Sie erst einmal in einer kleinen Cessna, brauchen Sie darüber hinaus immer noch ein wenig Glück ...

Die Location Bei der Fotografie aus dem Flugzeug sind Sie örtlich stärker gebunden als bei der Drohnenfotografie, da nicht überall private Rundflüge angeboten werden. In landschaftlich interessanten Gebieten, wie der Sossusvlei in Namibia, den Lençóis Maranhenses in Brasilien oder dem deutschen Wattenmeer, bietet sich aber immer die Möglichkeit, sogenannte *Scenic Flights* zu buchen. Der große Vorteil gegenüber dem Einsatz von Drohnen ist, dass Sie deutlich größere Gebiete überfliegen können und somit sehr viel mehr Möglichkeiten haben.



Aus der Vogelperspektive ergeben sich manchmal Fotos, die wie abstrakte Gemälde anmuten. Hier mäandriert stark braun gefärbtes Wasser durch weiße Sanddünen.

130 mm | f8 | 1/400 s | ISO 100

Schritt für Schritt zum Bild

Vorbereitung

Machen Sie sich vor Ihrem Flug mit der Region vertraut, über der der Rundflug stattfinden soll. Schauen Sie sich beispielsweise Fotos von anderen Fotografen an. Daran können Sie entscheiden, welche Ziele für Sie von besonderem Interesse sind.

Achten Sie auf den Wetterbericht, und wählen Sie eine für Sie passende Abflugzeit. Diese ist stark davon abhängig, welche Bildidee Sie realisieren möchten. Dünenlandschaften wirken in Ihren Aufnahmen besonders eindrucksvoll, wenn die Sonne niedrig steht, sodass lange Schatten entstehen. Versuchen Sie daher am besten in Abhängigkeit von der

Länge des Fluges eine Flugzeit zu buchen, während der die Sonne schon tief steht. Möchten Sie Landschaften beziehungsweise engere Ausschnitte einer Landschaft eher abstrakt festhalten, fotografieren Sie bei hoch stehender Sonne.

Um Aufnahmen mit unterschiedlichen Brennweiten zu machen, nehmen Sie am besten zwei Kameras mit. So müssen Sie während des Fluges nicht die Objektiv wechseln. Fotografieren Sie immer ohne Sonnenblende.

Schritt 2

Experimentieren Sie mit unterschiedlichen Brennweiten. Haben Sie dabei auch den Mut, beispielsweise mit 24 mm senkrecht nach unten zu fotografieren. Die senkrechte Draufsicht ist eine ganz andere und sehr interessante Perspektive. Dafür muss aber die Tür unbedingt ausgebaut sein, und Sie müssen ein wenig Mut haben, sich hinauszulehnen. Halten Sie die Kamera sehr gut fest, damit sie nicht vom Fahrtwind weggerissen wird. Setzen Sie bei der Bildgestaltung auch einmal den Flügel oder das Fahrwerk für mehr Abwechslung in Ihr Bild.

TIPP

Achten Sie darauf, dass Ihr Flugzeug die Tragflächen oberhalb des Cockpits hat. Versuchen Sie immer, ein Flugzeug ohne Tür zu buchen. Auch wenn der eine oder andere Anbieter dafür einen höheren Preis verlangt – es lohnt sich! Sie haben dadurch deutlich bessere Möglichkeiten, ein Bild zu gestalten, und vermeiden die Reflexionen des Lichts in der Scheibe. Falls Sie doch durch eine Scheibe fotografieren müssen, empfehle ich Ihnen, ein schlichtes graues T-Shirt zu tragen und mit dem Objektiv ohne Son-

Schritt 1

Wählen Sie im Modus A/Av oder M eine Blende zwischen f5,6 und f11. So erhalten Sie in Höhen von 300 bis 2000 Metern ein durchgehend scharfes Bild. Achten Sie darauf, nicht länger als 1/400 Sekunde zu belichten, damit Ihre Bilder trotz der Flugbewegung scharf werden. Passen Sie den ISO-Wert entsprechend an. Machen Sie schon kurz nach dem Start erste Probeaufnahmen, und kontrollieren Sie immer wieder das Histogramm. Das gilt insbesondere bei Flügen zum Sonnenuntergang. Arbeiten Sie mit dem Autofokus, der bei weiter Entfernung zum Motiv automatisch korrekt scharfstellt.

nenblende so dicht wie möglich an die Scheibe heranzugehen. So können Sie mögliche Reflexionen etwas reduzieren.



Cessna ohne Tür



Wenn die Sonne hoch steht, erscheinen die Fotos zwar flau, dafür gibt es aber keine Schattenbildung, was die weißen Sanddünen wie eine ebene Fläche erscheinen lässt. Die türkisblauen Lagunen wirken wie Farbe auf der Palette eines Malers.

80 mm | f9,0 | 1/400 s | ISO 160

Die Bildbearbeitung Konzentrieren Sie sich bei der Bearbeitung von Luftaufnahmen sowohl auf den Bildausschnitt als auch auf die direkte Entwicklung des RAW-Bildes. Da Sie nur wenig Einfluss auf die jeweilige Flugposition haben, werden Sie nicht immer den optimalen Bildaufbau erzielen können. Schauen Sie sich Ihr Bild genau an, und überlegen Sie, ob eine leichte Drehung des Bildes oder ein engerer Ausschnitt die Aufnahme interessanter wirken lässt. Hierbei sollten Sie besonders auf die Linienführung von Straßen, Zäunen, Feldern und Ähnlichem achten, um die grafischen Elemente zu verstärken.

Da Luftaufnahmen häufig ein wenig flau wirken, sollten Sie die Möglichkeiten der Bildbearbeitung unbedingt nutzen. Um den flauen Farben entgegenzuwirken, sollten Sie zunächst den Kontrast des RAW-Bildes in einem Bildbearbeitungsprogramm Ihrer Wahl anheben. Lightroom Classic bietet sich hierfür hervorragend an. Bei dem Blick auf die Tonwertkurve werden Sie feststellen, dass Sie weder richtige Schwarz- noch Weißstöne in Ihrem Bild haben. Über den Weiß- und Schwarzregler können Sie die Tonwertkurve spreizen. Ihre Fotos strahlen dann in ungeahnter Brillanz.



Kurz vor Sonnenuntergang geben die Schatten, die durch die tief stehende Sonne entstehen, den Dünen mehr Struktur und lassen diese somit deutlich plastischer wirken. Die Intensität der Farben nimmt stark zu.

67 mm | f5,6 | 1/400 s | ISO 200

TIERE



Vögel im Garten

Bernhard Schubert

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Bridge, DSLM/DSLR



A/Av, M



Telezoom,
ca. 200–600 mm



f2,8–f10



Stativ, Fernauslöser,
ggf. Polfilter



ca. 2 Stunden

Die Umgebung einzubeziehen, ist oft eine Herausforderung, birgt aber einzigartige Bilder. Seien Sie kreativ, und finden Sie Bildausschnitte mit interessanten Strukturen im Hinter- oder auch Vordergrund, die Sie in die Komposition einbinden können.

300 mm | f4,5 | 1/1600 s | ISO 200

Jeder, der schon einmal auf gut Glück versucht hat, im Garten, im Park oder vom Balkon aus Vögel zu fotografieren, wird die Erfahrung gemacht haben, dass es gar nicht so einfach ist, zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Mit einer entsprechenden Vorbereitung können Sie sich selbst und auch den Vögeln ein sehr viel einfacheres Leben machen.

Besonders in den kalten Wintermonaten, in denen die Tiere mit Futterknappheit und den eisigen Temperaturen zu kämpfen haben, ist es nicht verkehrt, ihnen mit zusätzlichem Futter ein wenig unter die Flügel zu greifen. Die Vögel erinnern sich, an welchen Orten sie Futter finden, was Sie sich als Fotograf zunutze machen können.

Direkt vor meinem Bürofenster habe ich eine kleine Futterstelle eingerichtet, sodass ich gemütlich im Warmen sitzen kann, während die Vögel ein- und ausfliegen und sich an dem Futter bedienen. Die Kamera steht auf einem Stativ vor dem Fenster und hat den richtigen Ausschnitt im Fokus. Wie ich mit dieser gemütlichen Methode zu eindrucksvollen Aufnahmen komme, verrate ich Ihnen in diesem Beitrag.

Die Location Um kleinere Vogelarten aufzunehmen, bietet sich natürlich in erster Linie der eigene Garten an. Nicht jeder hat aber die Möglichkeit dazu. Mit ein wenig Improvisation können Sie die Informationen in diesem Kapitel auch für das Fotografieren auf dem Balkon oder in einem Park nutzen.



Wer seinen Garten so gestaltet, dass genügend Nistmöglichkeiten vorhanden sind, kann mit Anblicken wie diesem rechnen: Ein Kohlmeisen-Junges wird von einem Elterntier gefüttert.

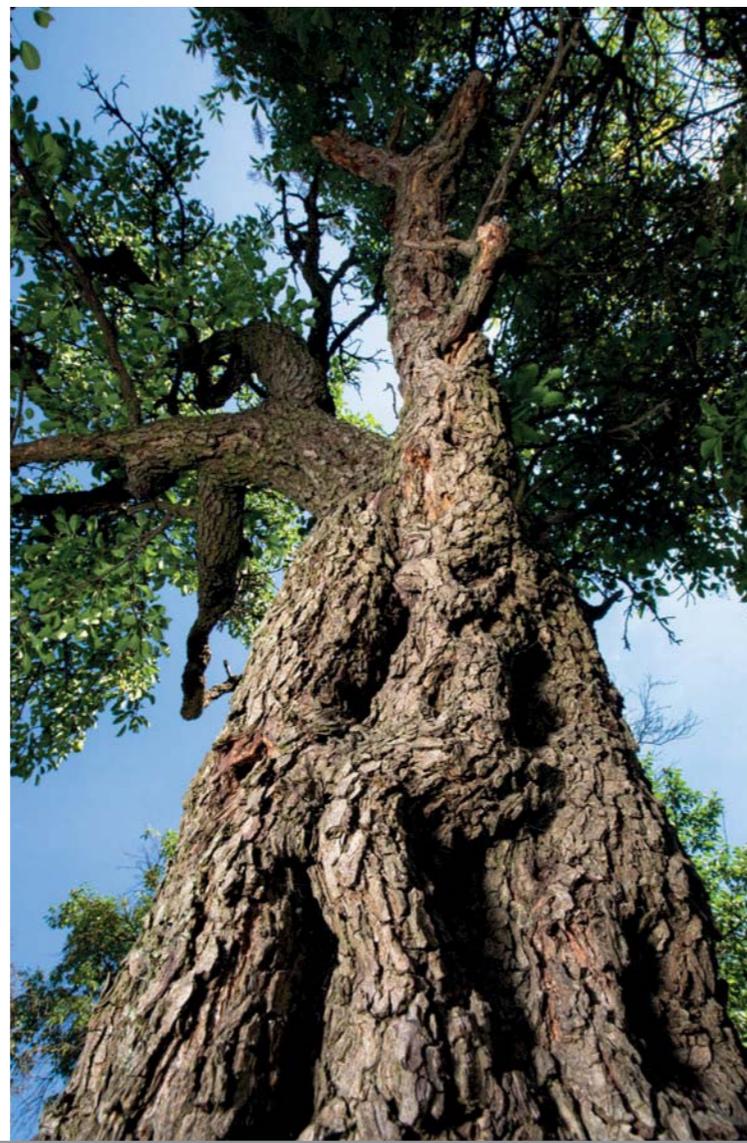
600 mm | f5,6 | 1/800 s | ISO 1000

Vögel in den Garten locken Wenn Sie wissen, welche Strukturen und Ressourcen ein typischer Gartenvogel in seiner Umgebung benötigt, können Sie gezielt auf diese Bedürfnisse eingehen. Nahrung, Wasser- und Staubbäder, Bruthöhlen, Deckung und Nistmaterial können eine deutliche Erhöhung der Habitatqualität bewirken. Damit erreichen Sie nicht nur, dass sich Vögel in Ihrem Garten wohlfühlen und ihn regelmäßig aufsuchen oder gar bewohnen, sondern tragen auch zu einer höheren Vogeldichte bei. Für Ihre Fotografie haben Sie dann beste Ausgangsbedingungen.

- Mit einem zusätzlichen Nahrungsangebot helfen Sie den Vögeln besonders im Winter. Stellen Sie Körner (Sonnenblumensamen sind besonders beliebt) oder Fettfutter (Rinder/Schweinetal-Mischungen mit Körnern, wie etwa in Meisenknödeln) zur Verfügung. Mit mehreren Futterstellen locken Sie auch mehr Tiere in den Garten. Nebenbei reduziert dies den Stress zwischen Vögeln, die sich als Nahrungskonkurrenten sehen.
- Wasser- und Staubbäder brauchen die Tiere einerseits für ihren Wasserhaushalt und andererseits für die Gefiederpflege. Ein gesundes Gefieder ist essentiell für ihr Überleben und den Fortpflanzungserfolg.
- Viele der Vögel, die Ihren Garten besuchen, nutzen Bruthöhlen zum Nisten. Sie sind also angewiesen auf alte, vom Specht »vorbereitete« Bäume, Gebäudenschen oder künstliche Nistkästen.

Die grobe Rinde alter knorriger Bäume, wie Birnenbäume oder Eichen, wird einerseits gerne von kleinen Vögeln wie Meisen abgesehen, weil sie dort viele Insekten und Spinnen finden. Andererseits ist beispielsweise der Buntspecht auf genau solche Strukturen angewiesen, die er als sogenannte *Spechtschmiede* zum Öffnen von Nüssen nutzt.

- Für den Nestbau benötigen alle Gartenvögel geeignetes Nistmaterial wie etwa flauschige Tierhaare, unbehandelte Baumwolle und trockene Gräser. Auch diese Hilfe können Sie käuflich erwerben. So gibt es beispielsweise Tontöpfe, die mit Alpakahaaren gestopft sind und die Sie in einen Baum hängen können.
- Deckung in Form von Büschen und Sträuchern ist wichtig, damit sich die Vögel vor Räufern geschützt fühlen. Sehr oft schnappen sie sich auch nur ein Korn aus der Fütterung und fliegen in die Deckung, wo sie sich weniger nervös auf das Fressen konzentrieren können.



Schritt für Schritt zum Bild

Vorbereitung

Richten Sie die Futterstellen bereits im September ein. So haben die Vögel ausreichend Zeit, die Stellen zu finden, und wissen schon weit vor Winterbeginn, wo sie zu Futter kommen. Möchten Sie aus dem Innenraum fotografieren, haben aber keinen geeigneten Baum vor Ihrem Fenster, können Sie in passender Entfernung Ersatz aufbauen. Setzen Sie einen stabilen Holzpfahl in die Erde und befestigen ein Vogelhäuschen oder eine Schale mit Regenschutz darauf. Achten Sie dabei auf den Hintergrund. Dieser sollte möglichst weit weg und ruhig sein, also frei von Ästen oder Zweigen, die ungeplant in Ihr Bild ragen.

Schritt 2

Fokussieren Sie auf den Ast. Deaktivieren Sie anschließend den Autofokus, damit sich die Schärfebene, in die sich der Vogel ja setzen soll, nicht verschiebt. Schließen Sie möglichst einen Fernauslöser an. Wählen Sie im Modus A/Av eine offene Blende in Kombination mit Auto ISO. So stellt die Kamera automatisch die passende Belichtungszeit ein. Bei hektischen kleinen Vögeln oder einem größeren Abbildungsmaßstab fotografieren Sie im Modus M mit kurzer Belichtungszeit (~1/1000 Sekunde). Aktivieren Sie außerdem die Serienbildfunktion.

Suchen Sie sich eine Perspektive, aus der der Bildhintergrund besonders interessant aussieht oder möglichst gleichmäßig ist. Sind Sie durch das Fotografieren aus dem Innenraum in der Perspektive eingeschränkt, können Sie sich den Hintergrund selbst gestalten.

Suchen Sie sich als Nächstes schöne Äste (zum Beispiel aus dem Wald), und befestigen Sie sie mit Klemmen oder Schnüren an einem Baum oder an einem weiteren Pfahl. Auf diesen Ästen sollen unsere Vogelfreunde für ein Bild kurz zwischenlanden.

Schritt 3

Lehnen Sie sich zurück, mit einer Tasse Kaffee oder Tee und dem Fernauslöser in der Hand. Setzt sich ein Vogel in den von Ihnen zuvor fokussierten Ausschnitt, lösen Sie aus, und machen Sie mehrere Aufnahmen in Reihe. Um einen dreidimensionalen Eindruck der Umgebung zu bekommen, bewegen Vögel fast ununterbrochen ihren Kopf. Sie erhalten dadurch häufig Bewegungsunschärfen in Ihren Aufnahmen oder halten eine unschöne Kopfstellung fest. Machen Sie daher, wie eigentlich immer in der Naturfotografie, lieber ein paar mehr Bilder als zu wenige.

Schritt 1

Richten Sie Ihre Kamera auf dem Stativ auf die gewünschte Stelle aus. Um Spiegelungen entgegenzuwirken, die durch das Fotografieren durch die Fensterscheibe entstehen, dunkeln Sie den Raum so gut wie möglich ab, und bringen Sie die Kamera möglichst nah an die Scheibe. Sollten immer noch Spiegelungen zu sehen sein, können Sie einen Polfilter einsetzen. Befestigen Sie diesen auf Ihrem Objektiv. Drehen Sie ihn, während Sie das Bild durch den Sucher oder auf dem Display beobachten. Er ist in der richtigen Position, wenn die Spiegelungen verschwinden.

Schritt 4

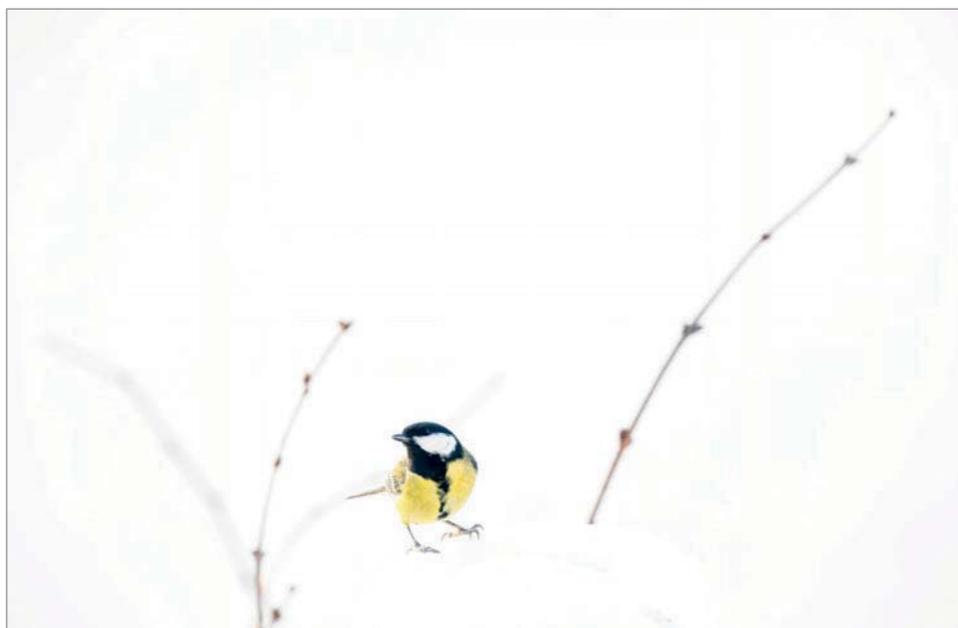
Auch wenn Sie mit den Ergebnissen bereits zufrieden sind und keine weiteren Fotos mehr machen möchten, ist es wichtig, dass Sie den Winter hindurch kontinuierlich weiterfüttern. Mit dem Beginn einer Fütterung kommt auch die Verantwortung, die Sie gegenüber den gelockten Vögeln haben. An den Futterstellen sollte daher immer ausreichend Nahrung vorhanden sein.

Ein steiniger Weg bis zum Ergebnis Bei der Vorbereitung der folgenden Aufnahmen habe ich Schnee auf einem Pfahl festgedrückt und eine Mulde gebildet, in der ich Sonnenblumensamen anbot. Ich entschied mich, die kleinen Zweige im Hintergrund nicht zu entfernen. Das erschwerte zwar deutlich die Aufnahmesituation, versprach aber ein interessanteres Bild. Da die mögliche Landefläche etwas größer und die genaue Position des

Vogels damit schlecht vorhersehbar war, wählte ich eine Blende von f10, damit sich der Vogel auf jeden Fall innerhalb der Schärfebene befand. Das war hier unproblematisch, da ich keine weiteren Elemente im Hintergrund hatte. Um dennoch etwaige ablenkende Strukturen im Schneegebilde oder im Hintergrund zu verbergen, habe ich um drei Blendenstufen überbelichtet. Das Bild wirkt dadurch auch heller und freundlicher.



1 Der Vogel hat Futter im Schnabel. 2 Ein Ast ragt durch den Vogel. 3 Sonntages Wetter bewirkt Schatten, der die Futtermulde offenbart. 4 Der Vogel landet mit dem Rücken zur Kamera.

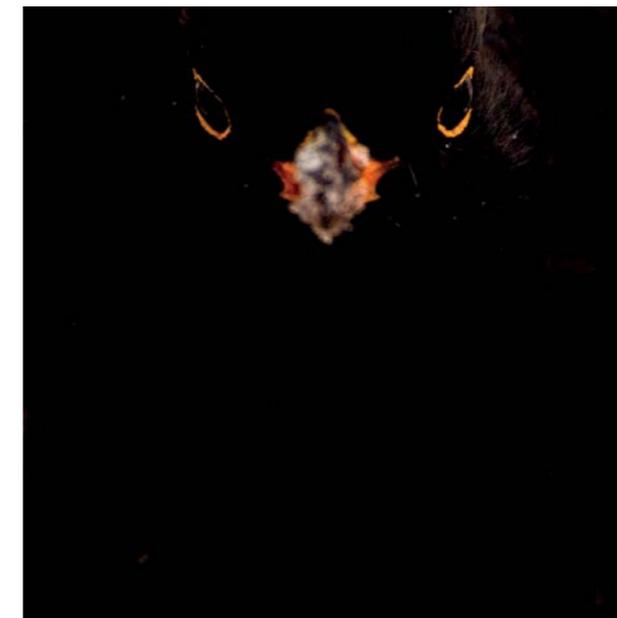


Das Ergebnis nach all den Fehlversuchen enttäuscht nicht. Die Position und Körperhaltung der Kohlmeise passen perfekt zur Gesamtkomposition.

350 mm | f10 | 1/100 | ISO 800 | +3 EV

Eigene Ideen finden Die häufigen und stetigen Besuche der gefiederten Kollegen laden zum Experimentieren ein. Probieren Sie mittels Funkfernauslöser und Weitwinkelobjektiv die Kamera näher an Ihr Motiv zu bringen, um aus neuen Perspektiven zu fotografieren. Installieren Sie die Futterquelle näher am Fenster: Die Nähe zu den Vögeln lässt interessante Ausschnitte zu. Oder nutzen Sie künstliche Lichtquellen wie Blitze – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Sollten Ihnen die Ideen ausgehen, gebe ich Ihnen folgenden Rat: Vergessen Sie einmal die Kamera, und beobachten Sie die Vögel durch ein Fernglas. Von welcher Seite fliegen sie ein? Wo und wie landen sie? Ist dieses Verhalten bei jeder Art gleich? Was passiert, wenn zwei oder mehrere Tiere derselben oder unterschiedlicher Art gleichzeitig fressen möchten? Gibt es einen Baum oder Busch, von dem aus die Vögel immer einfliegen, um dann wieder dorthin zu verschwinden? Wenn Sie das Verhalten des Tieres und auch zwischen den Tieren kennen, haben Sie schneller eigene kreative Ideen. Sie



Das Amselmännchen bietet sich durch das dunkle Gefieder für eine Low-Key-Aufnahme an. Augenringe und Schnabel leuchten in kontrastreichem Orange.

1000 mm | f9 | 1/1000 s | ISO 1600

könnten beispielsweise versuchen, einen Vogel im Anflug zu fotografieren. Ein solches Vorhaben wird nicht oder nur mit sehr viel Glück gelingen, solange Sie nicht wissen, wann der Vogel wo abfliegt. Nur so können Sie sich auf den kurzen Moment des Landens vorbereiten.

WISSEN

Scheint eine Ressource (Futter, Tränken, Brutplätze etc.) aus Sicht einer Art attraktiv, hat aber negative Auswirkungen auf das Individuum, so spricht man von einer »ökologischen Falle«. Stellen Sie bei Ihrer Fütterung sicher, dass keine solche Falle entsteht. Der Futterplatz darf nicht zu niedrig sein, damit Katzen die Vögel nicht abfangen können. Auch sollte er so geschützt sein, dass beispielsweise Sperber die Singvögel nicht so schnell schlagen können. Abgesehen von Räubern müssen auch die Hygiene und Futterlagerung passen.



Ein Blitz hinter dem Vogel, der die Schneeflocken aufhellt, macht die Aufnahme gleich viel interessanter.

600 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 250 | -2 EV

Magie des Lichts – Die Tiersilhouette

Radomir Jakubowski

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



DSLM/DSLR



A/Av, S/Tv, M



Telezoom oder
Telefestbrennweite,
ca. 70–600 mm



f2,8–f22



ggf. Dreibein- oder
Einbeinstativ



ca. 1/2 bis 1 Tag

Die Silhouette des Säbelschnäblers kann eindeutig identifiziert werden. Er eignet sich daher gut für einen Scherenschnitt.

800 mm | f5,6 | 1/8000 s | ISO 100 | –3 EV



Vor zehn Jahren war es noch schwierig, auch nur ein scharfes, korrekt belichtetes Tierfoto aufzunehmen. Moderne Kameras zaubern aber mit Leichtigkeit ein ordentliches Bildergebnis auf den Sensor. Doch diesen Bildern fehlt oft die Magie – die Magie des Lichts.

Das Licht ist normalerweise nur in den ersten und den letzten 30 Minuten des Tages wirklich schön und warm. Eine Möglichkeit, Tiere in der Magie dieses Lichts festzuhalten, ist der Scherenschnitt. Dabei ist das Motiv selbst komplett schwarz, wird also als Silhouette dargestellt. Besonders wichtig sind die Form und die Körperhaltung des Tieres, denn es soll allein an seiner Silhouette erkennbar sein. Ein Steinbock, eine Gämse, ein Hirsch und andere Tiere mit charakteristisch geformten Körperpartien sind dafür geradezu prädestiniert. Die Silhouetten anderer Arten lassen sich hingegen im schlimmsten Fall kaum von einem Stein unterscheiden. So ging es mir bei dem Versuch, einen Gecko als Silhouette abzubilden.

Die Location Bei der Wahl Ihrer Location kommt es nicht so sehr darauf an, wo Sie sich befinden. Viel entscheidender ist ein passender Hintergrund. Dieser muss wesentlich heller sein als Ihr Hauptmotiv. Besonders gut eignet sich der Himmel in der Dämmerung. Sie können aber auch ein Tier im Schatten gegen eine Felswand, eine Wasserfläche oder einen anderen Hintergrund fotografieren, wenn diese von der Sonne beschienen werden.



Der Tag war bedeckt, doch als die Sonne begann unterzugehen, trat sie plötzlich noch einmal zwischen den Wolken hervor und ermöglichte diese magische Aufnahme eines Steinbocks.

150 mm | f7,1 | 1/400 s | ISO 100 | –0,7 EV

Schritt für Schritt zum Bild

Schritt 1

Wählen Sie Ihre Brennweite so, dass Sie Ihr Motiv gemeinsam mit dem Hintergrund in eine schöne Bildkomposition einbetten können. Dies gelingt Ihnen gut in einem Bereich zwischen 70 mm und 600 mm. Die Einstellung der Blende im Modus A/Av hängt davon ab, ob Sie den Hintergrund scharf und strukturreich abbilden, ihn also stark gewichten möchten, oder ob Sie einen sehr weichen, unscharfen Hintergrund bevorzugen. Im ersten Fall wählen Sie eine Blende zwischen f11 und f22. Für einen unscharfen Hintergrund empfehle ich Ihnen, mit Offenblende zu arbeiten.

Schritt 4

Damit das Bild eine gigantische Wirkung entfalten kann, achten Sie auf die Belichtung. Ziel ist es, den Hintergrund perfekt zu belichten und das Motiv beinahe schwarz abzubilden. Ist der Hintergrund deutlich heller als der Vordergrund, in dem sich Ihr Motiv befindet, erhalten Sie diesen Effekt, ohne eine Belichtungskorrektur vornehmen zu müssen. Haben Sie hingegen recht viele dunkle Bildanteile im Bild, also viel Vordergrund, hat Ihre Kamera die Tendenz, die Bilder hell zu belichten. In diesem Fall korrigieren Sie die Belichtung ins Negative, bis Sie mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Schritt 2

Achten Sie bei der Belichtungszeit darauf, dass diese kurz genug ist, damit keine Unschärfe durch die Bewegung des Motivs entsteht. Ich empfehle Ihnen eine Belichtungszeit von 1/400 Sekunde oder kürzer. Gibt Ihnen die Kamera im Modus A/Av eine längere Zeit vor, wechseln Sie in den manuellen Modus und stellen die Verschlusszeit manuell ein. Passen Sie den ISO-Wert entsprechend an. Falls Ihr Teleobjektiv sehr schwer ist und Sie es schlecht ruhig halten können, sollten Sie außerdem zum Stativ greifen. Damit vermeiden Sie Verwacklungsunschärfen.



Eine tolle Bildwirkung erreichen Sie, wenn Sie die Tiersilhouette klein in der Landschaft darstellen. Fotografieren Sie dabei mit einer kürzeren Brennweite, wird der Hintergrund recht scharf abgebildet.

35 mm | f4,0 | 1/640 s | ISO 400 | -1 EV

Schritt 3

Legen Sie den Fokus bei einer Silhouette und generell bei Aufnahmen von Tieren immer auf das Tier selbst. Da Ihr Modell während des Fotografierens in den seltensten Fällen stillhalten wird, sollten Sie den Autofokus nutzen. Im besten Fall schaffen Sie es, das Autofokusfeld direkt auf das Auge des Tieres einzustellen. Sollte sich das Tier viel oder schnell bewegen, kann es nützlich sein, im Modus S/Tv eine sehr kurze Belichtungszeit vorzugeben und den nachführenden Fokus zu aktivieren.

Scherenschnitt kreativ In einer abgewandelten Form des Scherenschnitts können Sie die Silhouette Ihres Motivs durch einen leuchtenden Lichtsaum betonen. Diese Technik gelingt nur bei starkem Gegenlicht, welches das Gefieder oder Fell des Tieres von hinten anleuchtet. Nehmen Sie eine Position ein, in der das Tier genau zwischen der Lichtquelle (in der Regel die Sonne) und Ihrer Kamera steht. Nun gilt es mitzudenken: Die Kamera möchte das Umfeld und die im Schatten liegenden Partien des Tieres korrekt belichten. Für die Bildidee wird das Foto dann aber zu hell. Belichten Sie daher etwa zwei bis drei Blendenstufen unter, sodass der Lichtsaum um das Tier nicht ausfrisst. Je nachdem wie hart das Licht ist, müssen Sie das Bild so dunkel belichten, dass sich die Silhouette nur über den Lichtsaum vom Hintergrund abhebt. Bei weicherem Licht erhalten Sie hingegen noch eine gewisse Zeichnung in den Schatten des Tieres. Auch bei dieser Technik ist es wichtig, dass sich das Motiv anhand des Lichtsaums erkennen lässt.



Mit einer langen Brennweite und einem fast formatfüllenden Tiermotiv wird der Hintergrund deutlich unschärfer. Das Gras im Maul der Gämse ist ein schöner Eyecatcher.

400 mm | f5,0 | 1/160 s | ISO 200 | -1 EV

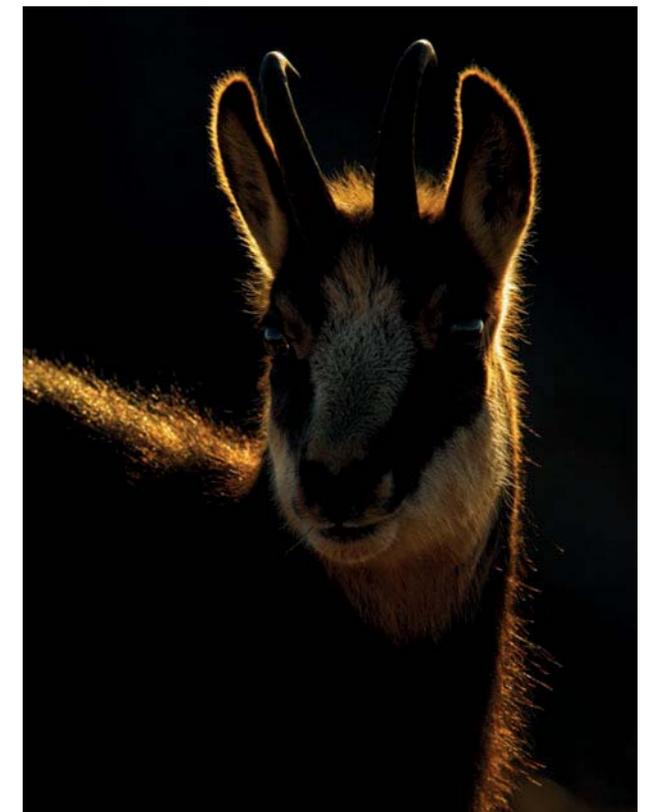


Die Szene entstammt einer Serie heruntollender Polarfüchse. Aus der Serie herausgelöst, erwecken die Silhouetten den Anschein, die beiden Füchse würden sich küssen.

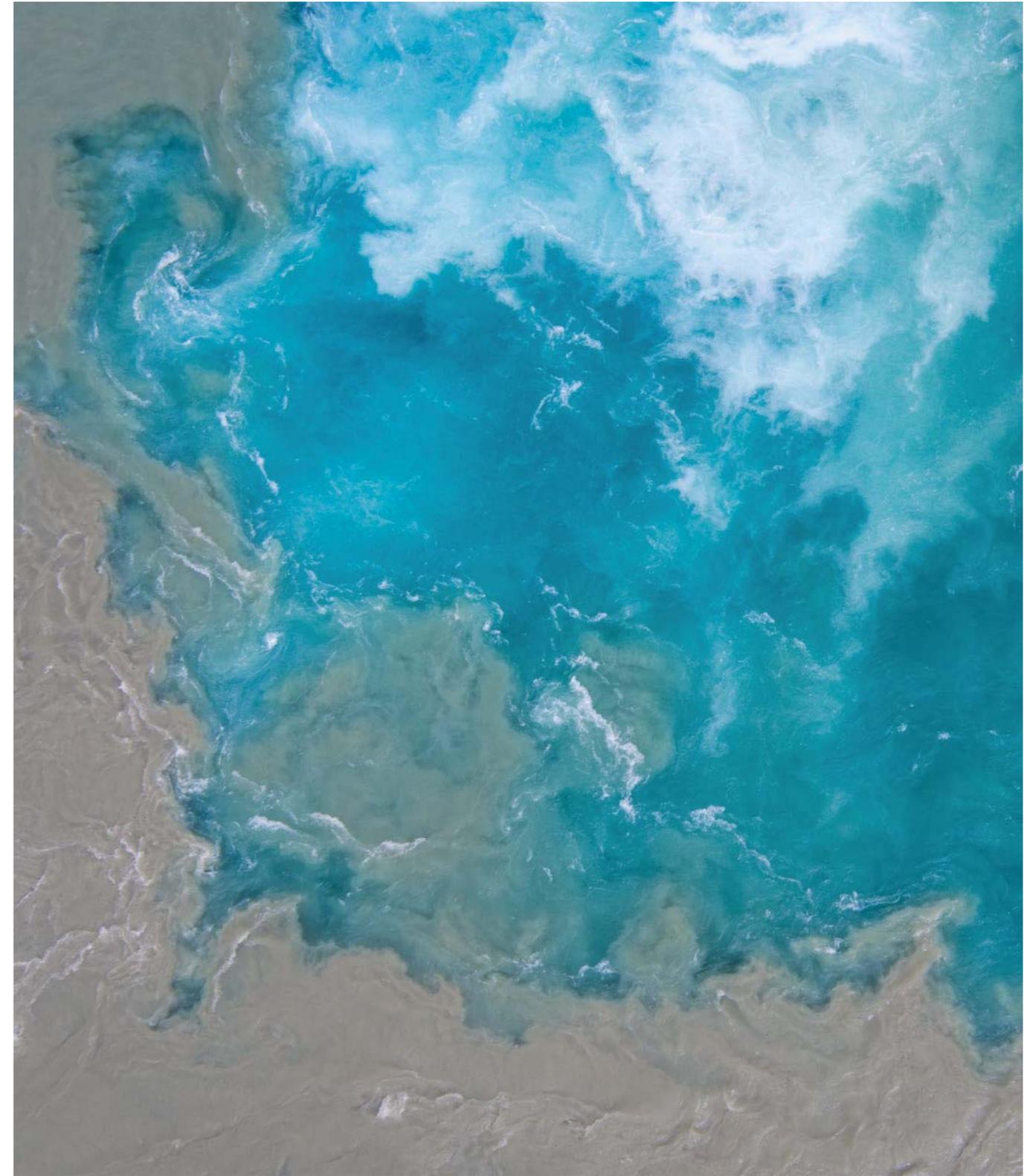
560 mm | f5,6 | 1/2000 s | ISO 100 | -3 EV

Der Lichtsaum des Morgenlichts umhüllt die Gämse. Das Licht ist weich, sodass das Gesicht des Tieres noch etwas Zeichnung aufweist.

800 mm | f11 | 1/200 s | ISO 100 | -2,7 EV



WASSER



Wasser trifft Fels

Mark James Ford

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Bridge, DSLM/DSLR



A/Av, M



ca. 50–200 mm



f11–f22



Stativ, ggf. Fernauslöser, ggf. Polfilter, ggf. ND-Filter



ca. 30 Minuten

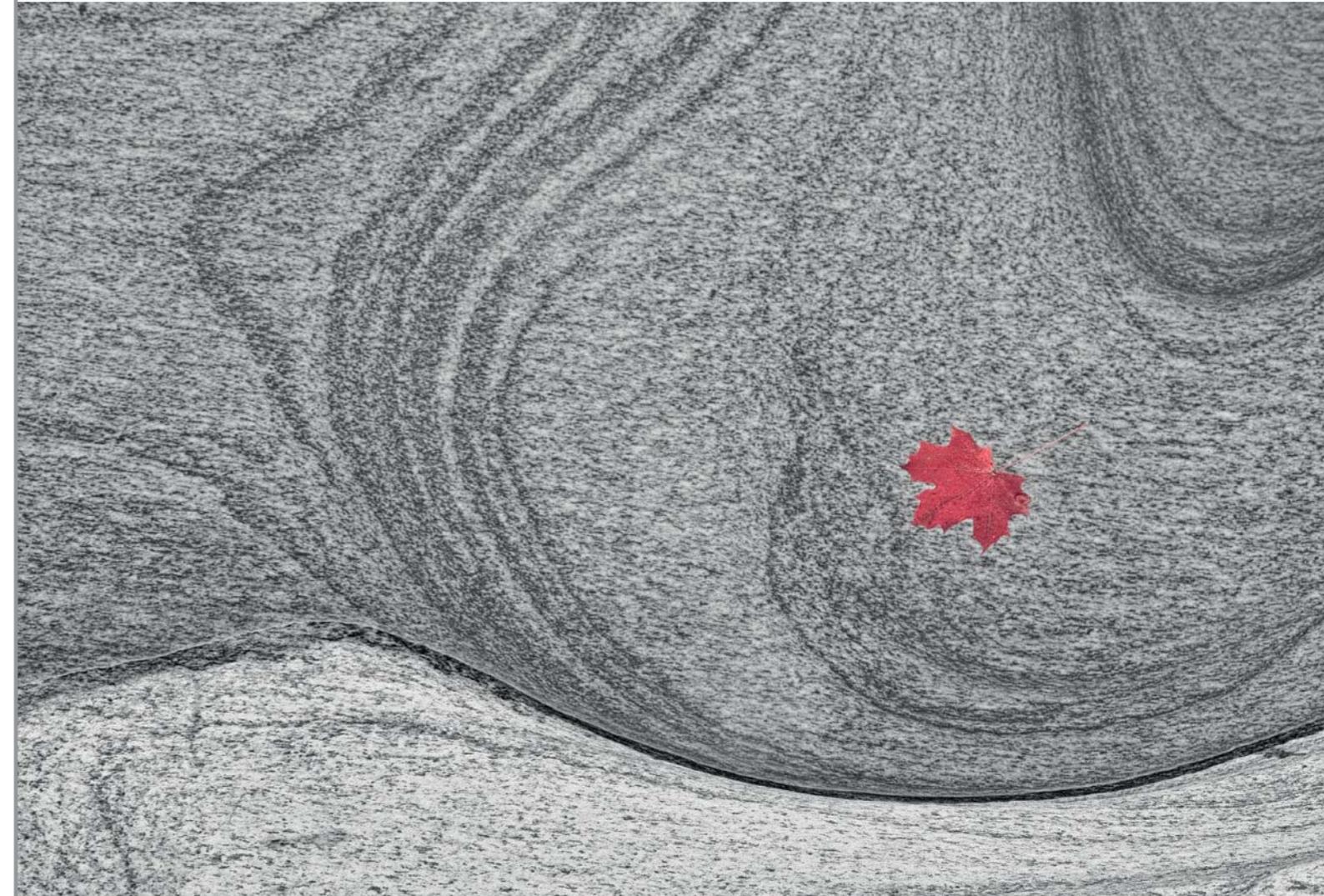
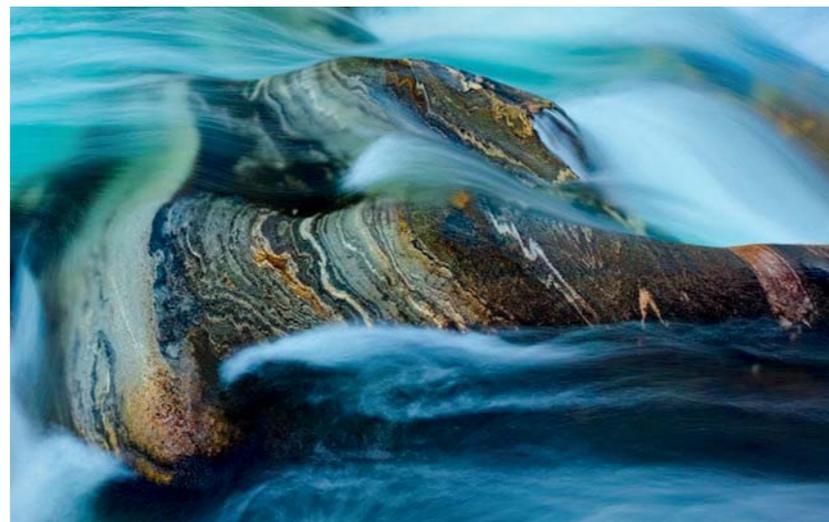
Linien im Wasser, Linien im Stein – das Wasser fließt unaufhaltsam über und um den unbeweglichen Stein im Verzascatal.

30 mm | CF 1,5 | f10 | 1s | ISO 100

Es ist für mich, ebenso wie für unzählige andere Fotografen, ein faszinierendes Thema: das Nebeneinander der Eigenschaften von Wasser und Stein. Da trifft rau auf glatt, fließend auf standhaft, transluzent auf undurchsichtig – eine scheinbare Ambivalenz von Eigenschaften, die fotografisch sehr lohnend ist. Wenn Sie sich so sehr für Farben, Formen und Strukturen interessieren wie ich, können Sie nicht viel Schöneres tun, als einen Nachmittag oder Abend neben einem Bach oder einem kleinen Fluss zu verbringen und die Motive zu erkunden und zu fotografieren, die Sie dort finden.

Die Location In vielen einheimischen Wäldern finden Sie interessante Bäche und Flussläufe, die Sie erkunden können. Die aufregendsten Motive entdecke ich allerdings dort, wo klare Gebirgsbäche oder Flüsse über kleine Kaskaden in felsige Täler absteigen. Zu diesen Locations gehören das Verzascatal in der Schweiz und der Fluss Soca/Isonzo im Triglav Nationalpark im Nordosten Sloweniens mitsamt seinen Nebenflüssen und Seitentälern. In beiden Flüssen ist das Wasser sehr klar und nimmt je nach Lichteinfall eine smaragdgrüne oder türkise Farbe an. Das steht in einem wunderbaren Kontrast zu den Braun- und Grautönen der gemusterten Felsen.

Die Verzasca ist im Sommer bei Sonnenanbetern und Schwimmern sehr beliebt, sodass Sie nur am frühen Morgen oder am späten Abend ungestört fotografieren können. An vielen anderen Gebirgsbächen, die übrigens im Winter auch vielseitige Eismotive hervorbringen, können Sie zu allen Jahreszeiten interessante Kompositionen von Wasser und Stein finden.



Im klaren, kaum fließenden Wasser schwimmt ein rotes Herbstblatt. Ein subtiles Motiv, das für mich Vergänglichkeit ausdrückt.

50 mm | CF 1,5 | f8 | 1/50 s | ISO 100

Vor Ort Entscheiden Sie sich in Abhängigkeit von Ihrem Motiv für eine Brennweite. Wie groß ist Ihr Motiv? Ist es eine Detailaufnahme eines einzelnen Steins, der von Wasser umgeben ist? Dafür wählen Sie eine längere Brennweite. Oder ist es ein Blick über einen Bach zu einem von Felsen gesäumten Ufer, sodass das Bild einer Landschaftsaufnahme gleicht? Dafür bietet sich eine eher kurze Brennweite an. Achten Sie bei der Bildgestaltung darauf, dass Fels und Wasser in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander abgebildet werden. Suchen Sie nach Konturen und Strukturen, die die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich ziehen und das Bild interessanter machen. Finden Sie Objekte für einen Blickfang, vielleicht ein im Herbst gefallenes Blatt? Achten Sie auch darauf, dass keine Zweige oder Ähnliches von der Seite in die Szene hineinragen.

In dieser sauberen Detailaufnahme von der Verzasca wechseln sich Formen und Farben ab.

50 mm | CF 1,5 | f16 | 1s | ISO 100



Überlegen Sie sich außerdem, ob Sie die Bewegung des fließenden Wassers einfrieren oder das Wasser eher ruhig und weich festhalten möchten. Die erste Möglichkeit fordert sehr kurze Belichtungszeiten. Bei der zweiten Variante müssen Sie am Tag mit einem ND-Filter arbeiten, der Ihnen lange Belichtungszeiten ermöglicht (siehe Exkurs »Optische Filter« ab Seite 230. Auch über den Einsatz eines Polfilters sollten Sie nachdenken. Damit beeinflussen Sie, ob Sie die Farben unter der Wasseroberfläche oder die Oberflächenreflexionen in Ihrem Bild verstärken. Mehr dazu finden Sie beispielsweise im Kapitel »Wassfarben« ab Seite 292.

Suchen Sie sich, wenn möglich, ein indirekt und gleichmäßig beleuchtetes Motiv. Wird bewegtes Wasser direkt von der Sonne angestrahlt, führt dies oft zu Spitzlichtern und damit zu unansehnlichen weißen Flecken im Bild.

Smaragdgrünes Wasser in der Soca. Die Steine habe ich in der Nachbearbeitung entsättigt.

50 mm | CF 1,5 | f16 | 3,2s | ISO 100



Schritt für Schritt zum Bild

Schritt 1

Wählen Sie den Aufnahmemodus A/Av oder den manuellen Modus M. Wichtig ist, dass Sie selbst bestimmen können, wie weit die Schärfentiefe in Ihrem Bild reicht. Je näher Sie Ihrem Motiv sind und je länger Ihre gewählte Objektivbrennweite, umso weiter müssen Sie die Blende schließen, wenn Ihr Bild durchgehend scharf sein soll. Ich empfehle Ihnen einen Wert zwischen f11 und f22. Falls Sie einen Schärfeverlauf in der Aufnahme darstellen möchten, einige Teile Ihres Bildes also unscharf sein sollen, öffnen Sie die Blende deutlich weiter.

Schritt 4

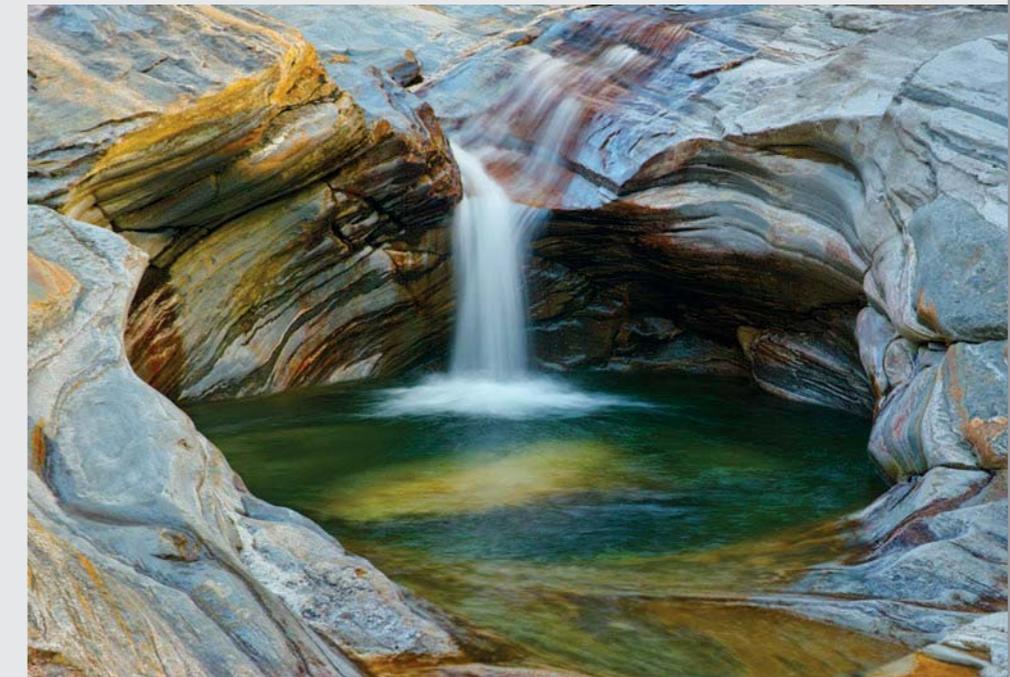
Fotografieren Sie mit einem Kabelfernauslöser, oder nutzen Sie den Selbstauslöser für Ihre Aufnahmen. So vermeiden Sie kleinste Unschärfen in Ihren Bildern, die durch das Drücken des Auslösers entstehen. Überprüfen Sie Ihre Bilder, und passen Sie gegebenenfalls die Werte an. Experimentieren Sie mit der Kameraposition, um den Bildausschnitt und die Bildkomposition zu variieren.

Wasser fließt über die Steine im Verzascatal. Ein wunderschönes Zusammenspiel der Farben.

50 mm | CF 1,5 | f16 | 0,6s | ISO 100

Schritt 2

Für den Weißabgleich können Sie die Automatik oder eine Tageslichtoption wählen. Mit dem ISO-Wert starten Sie in der kleinsten Einstellung. Setzen Sie die Kamera auf ein Stativ, und deaktivieren Sie gegebenenfalls den Bildstabilisator an der Kamera und/oder am Objektiv. Gestalten und fokussieren Sie Ihr Bild wie im Abschnitt »Vor Ort« beschrieben. Dazu können Sie auf klassische Gestaltungsregeln wie beispielsweise die Drittelregel zurückgreifen (siehe Exkurs »Bildgestaltung« ab Seite 74).



Schritt 3

Die Einstellung Ihrer Belichtungszeit ist davon abhängig, ob Sie das Wasser einfrieren oder fließend und weich abbilden möchten. Um das Wasser einzufrieren, sollte die Belichtungszeit nicht länger sein als der Kehrwert der doppelten Brennweite (grober Wert). Möglicherweise müssen Sie dafür die Blende etwas öffnen oder alternativ einen höheren ISO-Wert einstellen. Um Strukturen im Wasser abzubilden, ohne es völlig geglättet darzustellen, testen Sie Belichtungszeiten ab 1/8 Sekunde bis 1 Sekunde oder länger. Passen Sie die Blende entsprechend an.

Langzeitbelichtung am Meer

Mark James Ford

Schwierigkeitsgrad



Voraussetzungen



Bridge, DSLM/DSLR



A/Av, M



beliebig



f11–f22



Stativ, Fernauslöser,
ND-Filter, ggf. Polfilter



ca. 30 Minuten

Das Meer fließt über die Felsen an der Südküste von Big Island, Hawaii: ein wunderschönes Zusammenspiel von harten und weichen Strukturen.

14 mm | CF 1,3 | f16 | 1s | ISO 100

Die Meere dieser Welt üben auf viele Menschen eine einzigartige Faszination aus. Für mich stellt der Übergang zwischen der ständigen Bewegung des Meeres und den scheinbar unbeweglichen Landmassen, gegen welche die Wellen stürzen, eine spannende Nebeneinanderstellung dar, die ich gerne fotografisch erforsche. Die ständige Bewegung des Meeres eröffnet viele Möglichkeiten für kreative Interpretationen. Ob es nun darum geht, die Dynamik der Wellenbewegungen festzuhalten oder das Wasser zu einem milchigen Geisterbild zu glätten – dieses Kapitel wird dazu beitragen, dass Sie die gewünschten Ergebnisse erzielen.

Die Location Felsige Küsten sind besonders lohnend, um eine Langzeitbelichtung am Meer durchzuführen. Zum einen finden Sie dort viele Elemente, die Sie zur Bildgestaltung nutzen können, zum anderen haben Sie dort die Möglichkeit, das Wasser sowohl vollständig weich abzubilden, als auch die Dynamik der Wellen einzufangen. Die Jurassic Coast von Devon und Cornwall in England ist mein persönlicher Favorit. Die Nordküste Spaniens ist in vielerlei Hinsicht ähnlich und fotografisch sicherlich genauso interessant. Von den weißen Klippen auf Rügen über die irische Westküste bis zu den schottischen Inseln finden Sie unzählige gute Möglichkeiten. Besonders an Tagen, denen ein Sturm vorausging, können die Wellen äußerst eindrucksvoll sein, was sich in einmaligen Strukturen in Ihren Aufnahmen widerspiegelt.



Das stürmische Meer fließt von der Kamera weg, als die nächste Welle bereits über den leuchtenden Eisblock bricht.

30 mm | CF 1,5 | f10 | 1/2s | ISO 100

Der Strudel einer Welle im Moment des Brechens. Mit einer längeren Brennweite konnte ich das Motiv gut isolieren.

210 mm | CF 1,3 | f25 | 1/15s | ISO 100



Schritt für Schritt zum Bild

Schritt 1

Wählen Sie den Modus A/Av oder den manuellen Modus M, um die Schärfentiefe über die Blendenwahl unter Kontrolle zu haben. Ich empfehle Ihnen einen Wert zwischen f11 und f22. Falls Sie einen Schärfeverlauf im Foto haben möchten, also einige Teile Ihres Bildes unscharf sein sollen, öffnen Sie die Blende deutlich weiter. Setzen Sie den Weißabgleich auf die Automatik, und stellen Sie den ISO-Wert so gering wie möglich ein. Setzen Sie die Kamera auf ein Stativ, und deaktivieren Sie gegebenenfalls den Bildstabilisator an Kamera und/oder Objektiv.

Schritt 2

Gestalten Sie Ihr Bild beispielsweise unter Berücksichtigung der Drittelregel (siehe Exkurs »Bildgestaltung« ab Seite 74). Bei der Freistellung weiter entfernter Objekte hilft die Flexibilität eines Zooms im Bereich von 70 mm bis 200 mm Brennweite. Für Landschaftsaufnahmen eignen sich dagegen eher kürzere Brennweiten (etwa 10 mm bis 50 mm). Sollte der Autofokus wegen der unruhigen Wellen oder eines starken Filters (siehe Schritt 3) nicht gut arbeiten, fokussieren Sie Ihr Motiv manuell.

Schritt 3

Um die Dynamik des Wassers einzufangen, die Strukturen also nicht völlig verwischen zu lassen, sollte Ihre Belichtungszeit etwa 1/10 Sekunde bis 1 Sekunde lang sein. Ab einer Belichtungszeit von 4 Sekunden verschwimmen die Strukturen zu einer milchigen Fläche. Gibt die Kamera einen kleineren Wert vor, was am hellichten Tag meist der Fall sein wird, benötigen Sie einen ND-Filter (siehe Exkurs »Optische Filter« ab Seite 230). Steht das Licht in der Morgen- und Abenddämmerung niedrig, können Sie dagegen vielleicht auch ohne Filter arbeiten.

Schritt 4

Nutzen Sie einen Kabelfernauslöser, um Verwacklungen im Bild zu vermeiden. Liegt das Meer ruhig, können Sie auch den Selbstauslöser einsetzen. Möchten Sie aber einen genaueren Zeitpunkt der Wellenbewegungen festhalten, ist er ungeeignet. Überprüfen Sie Ihre Bilder. Experimentieren Sie mit der Kameraposition (unter Berücksichtigung von Schritt 2), um Bildausschnitt und Bildkomposition zu variieren. Setzen Sie gegebenenfalls auch einen Polfilter ein, um die Spiegelungen im Wasser zu verstärken oder zu unterdrücken.



Bei dieser Aufnahme habe ich eine lange Belichtungszeit gewählt, sodass keinerlei Strukturen mehr im Meer zu erkennen sind.

97 mm | CF 1,3 | f22 | 10 s | ISO 100



Eine Komposition aus zwei Bildern: Bei einer Aufnahme habe ich kurz belichtet, um die Wolken einzufrieren. Bei der zweiten Aufnahme habe ich über eine deutlich längere Belichtungszeit das Meer sehr ruhig dargestellt.

11 mm | CF 1,5 | f13 | 1/60 s und 4 s | ISO 100



Wellenströmungen um das Sterngewölbe vor Big Island, Hawaii

85 mm | CF 1,3 | f2,8 | ISO 100 | Belichtungsreihe

Riesige Wellen brechen über den Felsen an der Südküste von Island. Hier habe ich einen Fernauslöser eingesetzt, um genau den Aufprall einzufrieren.

30 mm | CF 1,5 | f9 | 1/2 s | ISO 100



ACHTUNG

Vergewissern Sie sich, dass Sie das Wetter sowie die Strömung und gegebenenfalls die Höhe der Wellen genau abschätzen können, beziehungsweise informieren Sie sich bei Ortskundigen. Viele ungesicherte Standorte neigen zu Schurkenwellen, die erheblich stärker und größer sind als erwartet. Die Felsen variieren von sehr scharf bis überraschend rutschig. Zu jeder Zeit ist also Vorsicht geboten, und die eigene Sicherheit hat höchste Priorität.